

Japanische Truppen bedrängen Tsingtau

Ende September ständiger Wechsel der Stellungen - Rückzug in Festung hinterm Drahtverhau

Am 20. 9. suchten wir eine Stellung aus und bauten einen Weg auf Höhe 92,5 sowie daselbst gleichzeitig vier Geschützstände. Höhe 92,5 liegt rechts hinter Tunglitsun. Durch die Kürze der Zeit konnte der Weg nur provisorisch gemacht werden, und hätte nicht oft benutzt werden können, da kein richtiger Grund da war und die Geschütze bis an die Achse eingesunken sind. Die Munitionswagen konnten gar nicht alle hinaufgefahren werden, da die Pferde einsanken und keinen Halt unter sich hatten.

Am Montag, den 21. 9. kam ein weiterer Zug (I. Zug) von Tsangkou nach Litsun, weil man glaubte, die Artillerie sei hier notwendiger als in Tsangkou. Der Zug wurde von Lt.d.R. Bieber geführt. Dieses Mal kam auch Hauptm. Stecher mit nach Litsun. In Stellung wurden die beiden Geschütze auf Höhe 156 bei Tschangtsun gebracht. Zuerst mußte auch dort ein Weg hinaufgebaut werden. Am Tage wurden 1 Uffz., 3 Mann und Meldereiter dort gelassen, während der Nacht war die ganze Geschützbedienung da, sowie noch ein Meldereiter. Von dieser Höhe aus konnte man das ganze Litsun- und Tschangtsun-Tal übersehen. Hauptsächlich über die Straße Schatzykou-Tschangtsun-Litsun hatte man einen guten Überblick. Im Litsun-Flußbett wurden 4 Fliegerstellungen (Flugabwehrstellungen) gebaut, und es wurde auch einigemal auf die japanischen Flieger geschossen, aber ohne Erfolg.

Am 26. 9. kam eine Meldung, daß gegen Tsangkou große Marschkolonnen nebst Artillerie im Anmarsch seien. Gleichzeitig rückten aber auch die Japaner von der Schatzykou-Bucht aus in großer Übermacht gegen Litsun vor.

Damit nun unsere Artillerie ziemlich gleichmäßig verteilt war, wurde ein Geschütz, 1 Munitionswagen und 1 Vorratswagen nach Tsangkou, ein Zug Res.Battr. und das III. Geschütz der M.F.B. auf die Höhe hinter Tschykou gebracht, die anderen 2 Geschütze der M.F.B. blieben zunächst auf Höhe 156 in Stellung. Der andere Zug der Res.Battr. ging weiter zurück gegen Litsun. Ich war bei der Abteilung, die nach Tsangkou kam, und kann deshalb nicht viel von den anderen berichten.

Wir rückten um 3 Uhr mittags in Litsun ab, mit dem Gefühl im Herzen, endlich an den Feind zu kommen, und kamen kurz vor Dunkelheit am Spitzberg in Stellung. Unsere beiden anderen Geschütze (III. Zug), die in Tsangkou verblieben, wurden schon von der japanischen Artillerie unter Feuer genommen. Hauptsächlich beschossen aber diese unsere 4 Scheingeschützstände, die wir zu diesem Zwecke extra gebaut hatten. Da wir nun schon in Stellung waren, fuhren wir im Galopp ein. Wir hätten die Japaner schon früher beschießen können, durften aber auf Befehl von Major Kleemann nicht anfangen zu feuern. Besser wäre es schon gewesen, wenn wir unser Blei den Japanern zu versuchen gegeben hätten, denn selten hatten wir solch schöne Ziele während der ganzen Belagerung. Unser Torpedoboot „S 90“ dagegen, das in unserer linken Flanke war, schoß von See aus heftig. „S 90“ beschuß auch den Nikoutempel und muß den Japanern diesen Abend große Verluste beigebracht haben. Nachdem es noch dunkler geworden war, kam der Befehl zum Rückzug, da die japanische Infanterie schon bis auf 400 m an uns herangekommen sei.

Wir mußten nun diese schöne Stellung den Japanern preisgeben. Vor der Seidenspinnerei gingen wir nochmals in eine Aufnahmestellung, mußten aber dem Vorgehen der Japaner weichen und zogen uns auf der Straße vor der Spinnerei zurück. Hier warteten wir die ganze Nacht. In der Frühe vom 27. 9. überschritten wir den Litsunfluß und Schuitschingkou und gingen auf Höhe 65,5 in Stellung.

Am Abend vorher wurde aber noch der Bahnhof von Tsangkou in Brand gesetzt. Beim Übergang über den Litsunfluß wurde das Wasserwerk, das bei dem Dorfe Tientschiatschuang liegt, in die Luft gesprengt. Dieses Wasserwerk versorgte die Stadt Tsingtau mit Wasser. Damit nun die Japaner das Wasser nicht vergiften konnten, welches schon vor 14 Tagen versucht worden war, wurde das Werk zerstört. Die Stadt Tsingtau war von nun an auf das Reservoir auf dem Moltkeberg angewiesen.

Um 9 Uhr mußten wir wieder marschbereit sein. Wir blieben dann die ganze Nacht hier halten, und in der Frühe um 4 Uhr gingen zuerst der II. Zug, dann noch die anderen 4 Geschütze wieder auf Höhe 58 in Stellung.

An diesem Tage wurde Tsingtau zum erstenmal von See aus mit 30,5-cm-Geschützen beschossen. Zum Glück ohne Wirkung.

Kurz vor Mittag mußten wir den Schuitschingkoupaß räumen, denn die Japaner kamen immer mehr in unsere Nähe, und da wir viel zu wenig Infanterie zur Deckung bei uns hatten, etwa 30 Mann, mußten wir auch diese wichtige Höhe verlassen. Von derselben kann man Tsingtau mit guter Wirkung beschießen. Beim Zurückgehen nahmen wir noch Munition von den beiden 15-cm-Geschützen mit; dieselben mußten ohne Pferd zurückgebracht werden. Da alles von dort bergab ging, war dies schnell gemacht.

Wir nahmen noch einmal Stellung auf der Belowhöhe (36,5) und befeuerten mit zwei Geschützen den Schuangshan, mit den anderen 4 Geschützen die Japaner, die auf Höhe 58 erschienen. Insgesamt gaben wir dort 15 Gruppen ab. Diese Stellung konnten wir nicht halten. Dabei können wir noch von Glück sagen, hierbei fiel nur das Maultier „Irma“ vom 4. Geschütz. Der Kanonier mußte den weiteren Rückgang auf einer Protze mitmachen.

Von dieser Höhe aus mußten wir zurück über das Drahthindernis. Darauf nahmen wir noch einmal Stellung auf der Frobelhöhe, woselbst wir bis drei Uhr mittags verblieben. Hiermit fanden die Kämpfe im Vorgelände ihr Ende. An Verlusten hatten wir zu verzeichnen „105 Tote, Verwundete und Vermißte“. Die Verluste der Japaner betragen 2 500 Mann.

Der Festungskrieg

Nachdem wir am 28. 9. über das Drahthindernis zurückgegangen waren, mußten die Infanteristen gleich in die I. W., da wir auf einen sofortigen Angriff gefaßt sein mußten. Die Geschütze blieben bis nachmittags auf der Frobelhöhe in Stellung. Gegen Abend wurde der I. Zug in die Zwischenraumbereiche III gebracht, woselbst die Geschütze bis zur Übergabe verblieben. Die ersten Tage wohnten die Mannschaften in der Kaserne. Am Tage kam eine Wache von 1 Gefreiten und 3 Mann dorthin, damit sich die Bedienung ausruhen konnte, da ja diese 4 Geschütze beim Sturm in Tätigkeit treten sollten.

Am 1. 10. wurde die M.F.B. (Marinefeldbatterie) neu formiert, denn die 2 Züge konnte man nicht mehr zur aktiven Batterie rechnen. Die M.F.B. bestand nunmehr nur noch aus 4 Geschützen und 3 Mun.Wagen. Als Offiziere waren jetzt auch nur Hptm. Stecher, Oblt.d.R. Meyer und Lt. Martin derselben zugeteilt. Die übrigen Offiziere kamen zu den Geschützen in die Zwischenraumbereiche.

In der Kaserne fing es jetzt allmählich an unsicher zu werden. Am Morgen des 30. 9. schossen die Japaner von See aus mit schweren Geschützen. Ein Blindgänger schlug hierbei in die Kaserne der Batterie ein. Derselbe demolierte die Wohnung des Lt. Kuhn, explodierte aber zum Glück nicht.

(Die ersten Folgen erschienen am 20. und 22. September sowie am 2. Oktober).

Löhnungsbuch



für den

Marinefeldart.
Otto Friedrich Drumm

Marinefeld

Marinebatterie

Kompagnie

III. Marinebatterie

Stamm-Nr.

8

Kontroll-Nr.

Spezialkonto-Nr.

Das Löhnungsbuch des Marinefeldartilleristen Otto Friedrich Drumm.

Repro: Feuchtnr

Die anderen Detachements mußten an diesem Tage auch zurückgehen, da die Japaner mit Übermacht die Schatzykou-Bucht verließen und gegen Tsingtau voringen. Auf Höhe 65,5 blieben wir bis Mittag in Stellung und befeuerten die Japaner erfolgreich die in großen Kolonnen durch den Litsunfluß herankamen. An diesem Morgen flog wieder ein japanischer Flieger über uns und beobachtete die Gegend. Nachmittags gingen wir auf Höhe 58 (Schuitschingkoupaß). Hier waren schon Geschützstände gebaut, und unsere Geschütze brauchten nur eingefahren zu werden. Neben uns standen noch zwei 15-cm-Geschütze, die von Marine-Artilleristen bedient wurden.

Von hier aus wurden die Japaner auch wieder sehr beschossen, so daß sie beim Vorgehen erhebliche Verluste erlitten. Während der Nacht gingen wir nach Syfang und blieben auf der Straße beim Paradiesgarten stehen. Von 7-9 Uhr wurden unsere Pferde abgesattelt, denn diese standen schon 3 Tage geschnitten.